

Großes Kino

Der Dalton Highway in Alaska, der Wilde Westen in Brandenburg, ein irrer Roadtrip und die Ruinen der alten Indianerstämme im Südwesten: Wir stellen vier ungewöhnliche Neuerscheinungen zu den USA vor.



Endpunkt der Träume: Deadhorse.



Auftanken

„Voraus liegt die Hölle: Überschwemmungen, Blizzards, Motorpannen, Waldbrände, Erdbeben.“ Ein Trucker muss dies Warnschild aufgestellt haben, irgendwo entlang des Dalton Highway im Norden Alaskas. Unaufhörlich donnern Versorgungstrucks über die Schotterstraße zum Nordpolarmeer. Weiße Kreuze am Rand der Piste erinnern an jene, die dabei ihr Leben verloren.

Der Fotograf Ben Huff entdeckte den Highway, kurz nachdem er nach Alaska gezogen war. Seine Bilder vermitteln eine tiefe Einsamkeit: leere Campingstühle, ein Bachlauf, der sich im Busch verliert, ein Autowrack, an dessen Scheibenwischer ein Zettel mit

dem Wort „Help“ klebt. Dazwischen immer wieder Porträts seiner „fellow seeker“, Abenteurer wie er selbst. Die Gesichter wirken skeptisch und verschlossen, manchmal fast überrascht. „Mile 75, Alfred, 2011“ oder „Mile 35, Ed, 2011“ – mehr Informationen darf der Betrachter nicht erwarten. Der Dalton Highway endet in Deadhorse, einer Schlafstadt für Ölarbeiter. Das Ziel ist so enttäuschend, dass Huff den Leuten am liebsten raten möchte, vorher umzukehren: „Aber sie können nicht – sie müssen auftanken, um es zurück zu schaffen.“ og

Ben Huff: The Last Road North. Mit Texten von Barry Lopez und Karen Irvine, Kehrer Verlag 2015, 120 Seiten, 36 Euro, ISBN 978-3-86828-574-1



Parallelwelt

Brandenburg und die USA haben eigentlich nichts gemein – gäbe es in Brandenburg nicht eben jene Countryclubs und Wildwest-Fassaden, wie man sie genauso in den USA finden kann. Der deutsche Fotograf Rainer Sioda hat in seinem Buch „Transatlantic Relations“ beides versammelt: die ausrangierten Autoreifen in South Dakota und in Teltow-Fläming, die leeren Tipis in New Mexico und in der Niederlausitz.

Herausgekommen ist ein umwerfend komisches Verwirrspiel, denn jede der 55 Doppelseiten ist mit einem Foto aus den USA und einem aus Deutschland bestückt. Steht die alte Tankstelle nun in Brandenburg oder im Mittleren Westen? Hat man den Pony-Express-Reiter in Texas an die Fassade gepinselt oder im Barnim? Aufschluss darüber gibt der Index am Ende des Buches. Unbedingt wissen muss man es allerdings nicht. Siodas wunderbare Parallelwelt zeigt, wie stark die Vorstellung von den USA durch Klischees und Versatzstücke geprägt ist – leere Zeichen, die sich nur noch auf sich selbst beziehen. Da ist es fast schon tröstlich, dass das in Amerika genauso funktioniert wie in Brandenburg. cm

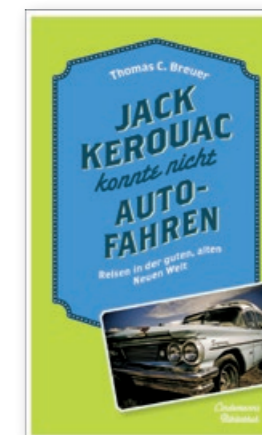
Rainer Sioda: Transatlantic Relations. Pogo Books 2014, 140 Seiten, 48 Euro, ISBN 978-3-94-2547-42-0



Archäologisch

Die alten Indianerkulturen des Südwestens haben eine Vielzahl beeindruckender Spuren und Zeugnisse hinterlassen. „The Ancient Southwest“ von Gregory McNamee beschreibt erstmalig die 50 wichtigsten von ihnen, von bekannten Nationalparks wie Mesa Verde bis hin zu den abgelegenen, schwer zugänglichen Stätten. Die kurzen Texte sind sehr anschaulich und lesefreundlich. Gesteigert wird die Anschaulichkeit von 130 Farbfotos des AMERICA-Fotografen Larry Lindahl, der Stimmung und Charakter der Orte perfekt einfängt. Nur 96 Seiten stark, machen sie das großformatige Buch zu einem echten „Coffee Table Book“. cm

Gregory McNamee/Larry Lindahl: The Ancient Southwest. A Guide to Archaeological Sites. Rio Nuevo Publishers, 96 Seiten, \$16,95, ISBN 978-1-933855-88-2



Launig

„Der Großraum L.A. will einfach nicht die Klappe halten. Es sprazelt, es brutzelt, es brummt. Dazwischen klackern die Defibrillatoren. Es gibt sogar einen Brummvogel – den Hummingbird, bei uns zum Kolibri verniedlicht.“ Thomas C. Breuers Buch „Jack Kerouac konnte nicht Autofahren“ ist bis zum Bersten gefüllt mit Beobachtungen wie dieser. Es ist das Reisetagebuch eines Kabarettisten: sprunghaft, komisch, hemmungslos subjektiv und immer auf der Suche nach der nächsten Pointe. Seit bald 40 Jahren bereist Breuer die USA. Herausgekommen ist ein Stück Unterhaltungsliteratur im besten Sinne. cm

Thomas C. Breuer: Jack Kerouac konnte nicht Autofahren. Lindemanns Bibliothek Band 238, Info Verlag 2015, 197 Seiten, 12,80 Euro, ISBN 978-3-88190-826-9